

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
24 (1898)**

18.8.1898 (No. 192)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1091723](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1091723)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalte ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 11 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 192.

Donnerstag, den 18. August 1898.

24. Jahrgang.

Geschichtsnotizen.

18. 8. 1870. Vor 28 Jahren, am 18. Aug. 1870, wurde die heilige Schlacht von Gravelotte geschlagen, in welcher König Wilhelm selbst den Oberbefehl führte und die mit der Einnahme der französischen Stellungen und mit dem Rückzuge der Franzosen endete. Wie auf den Siegesfeldern von Weisenburg und Wörth, so wurde auch in den Kämpfen von Metz die deutsche Waffenbrüderchaft besiegelt.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. August. Aus Wilhelmshöhe wird gemeldet: Der Kaiser hörte heute Vormittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Generals v. Hahnke. — Das Kaiserpaar trifft am Sonnabend Nachmittag zum Besuche der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof ein, verweilt dort bis zum Sonntag und kehrt dann, wie der „Loc.-Anz.“ wissen will, über Nausheim nach Wilhelmshöhe zurück. Der „Nat.-Ztg.“ wird dagegen berichtet: „Mit dem Großherzog von Baden wird sich der Kaiser am Sonntag nach Baden-Baden begeben, um dem internationalen Armeesportfest beizuwohnen. Der Kaiser, welcher für dieses Rennen einen Ehrenpreis gestiftet hat, besucht zum ersten Mal die Rennen im Dörfel.“ — Außer Professor v. Kaulbach, der das Bild des Kaisers für das Kölner Museum malen soll, weilt im Schlosse Wilhelmshöhe bei Kassel der Bildhauer Uphues, der eine Büste der Prinzessin Luise schaffen soll, und Bildhauermeister William Pape ist nach vierzehntägigem Aufenthalt in Wilhelmshöhe wieder nach Berlin zurückgekehrt. Der Künstler hat dort fünf fast lebensgroße Porträtstudien nach dem Kronprinzen, den Prinzen Eitel Fritz, Adalbert, August und Oskar gemalt.

Graf Waldersee weilt am Sonnabend in Berlin und gewährte dem Bildhauer Bruno Krue eine längere Porträtstudie. Die Büste wird in Bronze im Auftrage des IX. Armeekorps angefertigt.

Aus Friedrichshof wird die Meldung bestätigt, daß das Bismarck-Mausoleum erst bis zum November d. J. fertig werden kann; alsdann findet die Beisetzung der Leiche des Fürsten statt. Auch eine Kapelle wird mit dem Mausoleum vereinigt werden.

Von verschiedenen Seiten wurde gemeldet, auch der Fürst von Reuß a. O. habe aus Anlaß des Ablebens des Fürsten Bismarck ein Kondolenztelegramm nach Friedrichshof gerichtet. Wie den „Mittl.“ N. N.“ aus Greiz berichtet wird, beruht die Nachricht auf einer Verwechslung. Allerdings sind verschiedene Beileidstelegramme auch aus Greiz nach dem Trauerhause geschickt worden — keines aber vom Fürsten, von der Hofgesellschaft, vom Ministerium zc. Ausnahmslos haben die offiziellen Stellen das erschütternde Ereignis ignoriert und so abermals dem exkluisiven Standpunkte Relief gegeben, den man in Greiz seit so langer Zeit dem übrigen Reiche gegenüber einnimmt. „Wir kennen keinen Bismarck“, gab ein orthodox-partikularistischer Postbeamter zur Antwort auf eine die Angelegenheit berührende Frage. Man scheint in Greiz allzu früh vergessen zu haben, daß im Herbst 1866 die ganze Greizer „Souveränität“ lediglich — von Bismarcks Gnaden war.

In nächster Zeit sollen nach einer Meldung des „B. Z.“ Zweipennig-Postkarten zur Ausgabe gelangen, und zwar zunächst für den Stadt- und Vorortverkehr größerer Städte. Die Postkarten werden durch Hinzufügen einer besonderen 2-Pennigmarke auch dem allgemeinen Gebrauch nutzbar zu machen sein.

Darmstadt, 13. August. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Morneweg wurde vorgestern in einer zahlreich besuchten Versammlung ein Ausschuss für Errichtung eines Bismarckdenkmals in Darmstadt gewählt. Zur Beschaffung der Mittel wird straßenweise eine Hausammlung durch Damen und Herren vorgenommen werden.

Stuttgart, 13. August. Der „Schwäb. Merkur“ schreibt: Der Einweihung der Erlöskirche in Jerusalem in Gegenwart des Kaisers am 31. Oktober werden von hier voraussichtlich anzuwohnen: Konfessionspräsident D. Febr. v. Gemmingen als Vertreter der Oberkirchenbehörde, ferner Prälat v. Sandberger und Oberkonfessionsrat Stadtdirektor Dr. v. Braun, letzterer als Vertreter des Gustav Adolf- und des Jerusalem-Vereins. Die genannten Herren schiffen sich als Teilnehmer der offiziellen Festfahrt am 18. Oktober in Genua ein. Weiterhin wird jedwells der Johanniterorden auch durch württembergische Glieder vertreten sein und auch andere Freunde des heiligen Landes rüsten sich zur Theilnahme an der Feier.

Ausland.

Rom, 16. August. Dem „Messaggero“ wird aus Spezia gemeldet: Ein Soldat des 23. Infanterie-Regiments, Namens Gastal de Cereja, welcher nach einem Streik mit einem Kameraden betrunken in die Kaserne zurückkehrte, ergriff dort in einem Anfall von Wahnsinn ein Gewehr und gab auf seine Umgebung Feuer. Zwei Soldaten wurden getödtet. Darauf verließ Cereja die Kaserne und feuerte auf die Schildwachen, welche das Feuer erwiderten, ohne jedoch zu treffen; sie selbst blieben unverletzt. Cereja eilte weiter und tödtete auf seinem Wege noch einen Bauer. Dann warf er sich auf die Erde und es gelang, ihn festzunehmen.

Paris, 12. August. Esterhazy, der Nationalheilige der französischen Patrioten, athmet wieder im rosigten Lichte der Freiheit — reingewaschen auf der einen Seite durch die Militärjustiz, reingewaschen auf der anderen durch die civile Anklagekammer. Er hat niemals gefälscht, niemals betrogen, niemals spioniert. Eine militärische Enquete-Kommission wird ihn vielleicht noch ein

wenig ins Gebet nehmen — aber man wird ihm unter Kameraden nicht wehe thun. Hinterher wird er wahrscheinlich aus Frankreich verschwinden, obschon das undankbar wäre. Und auch Bath de Clam, der Cousin des Kriegsministers Cavaignac, ist rein wie ein Hermelin. Er hat niemals die Speranza-Depeschen fabrizirt, niemals Esterhazy geheime Dokumente zugesteckt, niemals die verschleierte Dame gespielt. Lauter Ehrenmänner! Nur Pi-quant bleibt im Gefängnis und wird demnächst — wegen Nichtzuständigkeit der Civilgerichte — vor ein Kriegsgericht gestellt werden, wo man ihm „die Sache besorgen“ wird. So kennen der Triumph und die Freude der Patrioten keine Grenzen. Die Redaktion des „Jour“, dessen Chefredakteur, Rocheforts Schwager Verboort, nach dem Esterhazy-Prozesse den Freigesprochenen in einer erhebenden Ansprache feierte, — die Redaktion der „Libre Parole“, an welcher Esterhazy und Bath de Clam fleißig mitgearbeitet, und die Redaktionen der anderen gutgesinnten Blätter werden illuminiren. Rochefort, der mit seiner Gattin in Trouville weilt, vergißt im Jubel über diese Ereignisse seine ehelichen Unfälle, und der Prinz Henri de Orleans kehrt gerade zur rechten Zeit aus Alesfinen zurück, um den Märtyrer Esterhazy abermals zu umarmen. Man hat seit dreiviertel Jahren hier so oft „das Wunderbare“ gesehen, daß man verlernt hat, über irgend etwas sich zu verwundern, über irgend etwas zu erstaunen. Troßdem konnte man die Vorgänge der letzten Tage nicht ohne eine gewisse Verblüffung mit ansehen. Die Veranstalter und Leiter der Hols-Prozesse hatten das Erschickungssthem mit einer Ungenirtheit betrieben, von der man hätte glauben können, daß sie nicht zu überbieten sein werde. Aber diese Ungenirtheit verblaßt beinahe und erscheint schamhaft und zimperlich neben der — neben der völligen Bedenkenlosigkeit, mit der in dieser Affäre Esterhazy-Bath de Clam verfahren wurde. Es liegt beinahe etwas Erschreckendes in dieser rückwärtslosen Offenheit, und unwillkürlich empfindet man Respekt. Nur daß ein leichtes Gefühl des Grusels sich zu diesem Respekt gesellt, und daß man sich zagen fragt: wenn das alles möglich ist im klaren Sonnenlicht, vor Aller Augen, in breiterster Öffentlichkeit — was ist dann umöglich? Was ist unmöglich, wenn das alles möglich ist, ohne daß ein Aufschrei durch das Land geht, ein Schrei des Protestes, ein Schrei, der Rechenhaft verlangt?

Paris, 16. August. Die Königin-Regentin von Spanien ließ der französischen Regierung ihren Dank für die zur Herbeiführung des Friedens geleisteten guten Dienste ausprechen und beauftragte gleichzeitig den Botschafter Castillo, dem Minister des Auswärtigen Delcassé mitzutheilen, daß sie ihm das Großkreuz des Ordens Karls III. verliehen habe; die Königin-Regentin verleihe dieselbe Auszeichnung dem französischen Botschafter in Madrid Patenotre und dem in Washington Cambon.

Paris, 16. August. Das „Journal“ meldet, daß der Kanzler der hiesigen japanischen Gesandtschaft vorgezogen in der Richtung nach Havre abgereist ist und seitdem vollständig verschollen ist. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß derselbe sich unter den Opfern des Unglücks bei Bixieux befindet.

Madrid, 15. August. Das Ministerium des Auswärtigen empfing eine amtliche Mitteilung über die Aufhebung der Blockade auf Cuba. Die Kabelverbindung ist wieder hergestellt. Zahlreiche Schiffe werden in spanischen Häfen vorbereitet, Lebensmittel nach Cuba zu bringen. — Der Generalgouverneur von Cuba, Mariscal Blanco, hat seine Entlassung genommen mit der Begründung, daß er nicht die Leitung der Räumung Cubas übernehmen könne. Ebenso wird der Generalkapitän der Philippinen, General Augustin, sich mit dem ersten Postdampfer nach Europa einschiffen und den Oberbefehl an den zweiten Kommandanten abgeben.

Madrid, 16. August. Die Regierung hat durch eine Depesche des spanischen Consuls in Hongkong die Nachricht von der Uebergabe Manilas erhalten. Es ist hier jedoch unbekannt, in welcher Form dieselbe erfolgt ist.

Manila, 16. August. Der Generalgouverneur Augustin ist am 5. ds. abgesetzt worden. Der Oberbefehl ist von Jannenez (?) übernommen worden. Der amerikanische Monitor „Monteroh“ ist angekommen. Die Beschießung Manilas von der Land- und Seeseite war von 9. ds. Nachmittags ab angekündigt. Am 13. ds. hat Manila sich den Amerikanern übergeben. Letztere haben ihre Flagge gehißt. Spanische Offiziere sind in Freiheit gelassen worden. Die Justiz und Verwaltung bleiben in spanischen Händen. Die Insurgenten sind außerhalb der Stadt.

Hongkong, 16. August. Ueber den Fall von Manila wird hier Folgendes bekannt: Am 12. d. verlangte Admiral Dewey die Uebergabe Manilas innerhalb 1 Stunde. Auf die Weigerung der spanischen Behörden beschloß Dewey die Stadt mit dem Besatze, daß die Spanier die weiße Flagge hielten. Von dem Bombardement wurden nur die Vororte betroffen.

New York, 15. August. Nach einer Depesche des Commercial Advertiser aus Washington hat sich der amerikanische Botschafter in London Hay bereit erklärt, die Nachfolgerchaft Day's im Staatssekretariate anzunehmen.

New York, 17. August. Interessant ist, wie sich die englische Presse zu der Beendigung des Krieges ausspricht. Die Westminster Gazette schreibt: „Gott sei Dank, daß die Geschichte vorwärts ist, soll der amerikanische Kriegssekretär ausgerufen haben, als er seinen Namen unter das Friedensprotokoll setzte. So sagt jeder. Ein Philosph möchte weiter gehen und über die Fruchtlosigkeit der ganzen Sache seine Betrachtungen anstellen. In dem Kriege hat sich nichts ereignet, was nicht jeder als unvermeidlich vorhersehen konnte. Es war sicher, daß Spanien Cuba verlieren

und seine Stellung auch in seinen meisten übrigen Colonien un-haltbar werden würde. Warum sollte also diese Gewißheit in den Annalen der Geschichte durch die Tödtung von so und so vielen Tausenden von Menschenleben und die Vernichtung von so und so viel Eigenthum im Werthe von Millionen besiegelt werden? Es giebt Kriege, wo der Ausgang zweifelhaft sein muß, bis heiße Schlachten die Feuerprobe gegeben haben. Aber solche Kriege sind die Ausnahme, und der spanisch-amerikanische Krieg gehört gewiß nicht zu ihnen. Die übrigen Kriege wurden geschlagen, damit dem Stolz genüge geschähe. Es ist jedenfalls eines der größten Verdienste der Götter, ein Mittel ausfindig zu machen, den Stolz ohne Blutvergießen zu wahren.“

Marine.

Wilhelmshaven, 17. August. Lieut. z. S. Seeböhm hat einen 3-tägigen Urlaub nach Clausthal im Harz angetreten. Lieut. z. S. Berner ist vom Urlaub zurückgekehrt. Mar.-U.-Rathmstr. Kunz ist nach Beendigung seines Urlaubs nach Cuxhaven abgereist. Kapl.-Lieut. Ewers ist vom Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 16. Aug. Nachdem gestern das I. Geschwader durch den kommandirenden Admiral, Admiral v. Knorr, inspiziert worden ist, nahmen die Schiffe des I. Geschwaders heute Schießübungen vor. Nachts lag das I. und II. Geschwader in der Sowachter Bucht vor Anker. Der Aviso „Grille“ ist heute Vormittag, von der Sowachter Bucht kommend, eingetroffen und dampfte um 4 Uhr Nachmittags nach Uebernahme der Postsendungen zum Geschwader zurück. Die gestern Abend hier eingelaufenen Avisos sind mit großen Pontonscheiben in See gegangen und schleppen dieselben bei den Schießübungen. Voraussichtlich wird die Flotte heute nach Schleimünde zu ihren Kurs nehmen.

Berlin, 15. Aug. Der neuernannte Kommandeur des III. Seebataillons in Klausthal, Major Dürr, ist bis zum Antritt der Ausreise zum Reichsmarineamt kommandirt, um sich für seine neue Thätigkeit im ostasiatischen Schutzgebiet zu vorbereiten.

Berlin, 16. Aug. Ueber den Depeschendienst auf der letzten Nordlandsfahrt des Kaisers werden folgende Angaben gemacht: Der Depeschendienst mit der „Hohenzollern“ wurde etappenweise versehen, und zwar 1) durch ein bei der Depeschestation Koperbyk und 2) durch ein bei Maudal, der südlichsten norwegischen Telegraphenstation, stationirtes Torpedoboot; 3) durch den Aviso „Hela“ bei Frederikshavn an der Nordostküste Jütlands; 4) durch zwei Torpedoboote bei Korlv. Die Torpedoboote gaben und nahmen Depeschen in voller Fahrt längs der „Hohenzollern“. Diese Depeschen waren in wasserdichten Säcken verschlossen und wurden mittelst Keinen von Bord zu Bord geworfen. Die „Hela“ hingegen mußte ein Boot aussetzen, das den Depeschensack an Bord der „Hohenzollern“ brachte. Auf der Fahrt von Bergen nach Kiel sind ganze Stöße von Depeschen auf die „Hohenzollern“ befördert worden, darunter eine allein von etwa 2000 Worten. Wie viel Zeit bloß das Entziffern der durchweg chiffirten Telegramme in Anspruch genommen haben muß, läßt sich ungefähr denken. Auch die Beamten auf den beiden norwegischen und dänischen Telegraphenstationen werden einige heiße Arbeitsstunden bei dem Abtelegraphiren gehabt haben. Das Telegramm, welches den Tod des Fürsten Bismarck meldete, erhielt der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ Sonntag, 31. Juli, früh gegen 7 Uhr von Bergen aus. Die Nachtseingesetzten Flaggen werden sonst Morgens 8 Uhr mit Flaggenparade auf der „Hohenzollern“ gesetzt. Zum Zeichen der Trauer aber wurde diesmal über Toppen halbhoock geflaggt mit Ausnahme der Kaiserstandarte. Ein im Hafen von Bergen liegendes französisches Kanonenboot setzte alsbald, wie es das internationale Seerecht vorschreibt, ebenfalls die deutsche Kriegsflagge halbhoock. Der Grund für das deutsche Flaggenmanöver wurde dem Franzosen alsbald durch ein von der „Hohenzollern“ herübergeschicktes Boot mitgeteilt, worauf der französische Kapitän an Bord der Nachtseingesetzten „Hohenzollern“ kam, um dem Kaiser sein Beileid auszudrücken.

Berlin, 16. August. Nach einem hier eingegangenen Bericht des Kommandos des „Habicht“ hat das Landungs-Korps desselben einen erfolgreichen Streifzug gegen die Mpangwees unternommen, die die Station Kampo, unweit Kribi-Kamerun belegen, bedrohten.

Berlin, 16. Aug. Nach Privatdepeschen aus Hongkong ist der abgesetzte spanische Gouverneur der Philippinen, General Augustin, an Bord des deutschen Kreuzers „Kaiserin Augusta“ dort eingetroffen. Anscheinend hat er Manila unmittelbar vor dem Fall der Stadt verlassen.

Paris, 16. Aug. Frankreich ist im Augenblick im Begriff, eine werthvolle Frucht seines Bündnisses mit Rußland zu ernten, und zwar in der Form einer russischen Marinebestellung im Werthe von 51 Mill. Fr. Es gehört dazu erstens ein Panzerschiff von 118 m Länge mit 64 Geschützen verschiedener Art; zweitens ein Panzerkreuzer mit einer Schnelligkeit von 21 Knoten. Die Societe des Forges et Chantiers hat diese Bestellung übernommen, nachdem sie schon vorher für Rußland den Kreuzer „Svevlana“ erbaut und das Panzerschiff „Sissoi-Veliki“ ausgebestellt. Es scheint also, als wolle Rußland bei der Durchführung seines neuen Marineprogramms grundsätzlich die französischen Werften benutzen, unbeeinträchtigt durch die französische Kritik, welche den Schiffen dieser Werften Fehler in der Konstruktion vorwirft.

New York, 16. August. Die Bevölkerung der Stadt bereitet dem heimkehrenden Geschwader Sampsons eine großartige Rundgebung vor. In allen Städten wird diese Woche wegen Abschluß des Friedens ein großer nationaler Festtag gefeiert.

Lokales.

(Mittheilungen und Berichte über bemerkenswerthe Vorkommnisse in der Stadt, wie in Bank, Heppens und Fremde sind der Redaktion stets willkommen. Nachdruck unserer Korrespondenzen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)
S Wilhelmshaven, 17. August. Der Lazareth-Ob.-Juzp. Rechnungsrath Neumann ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Feuerwerker Schubert ist vom Mar.-Art.-Dep. Wilhelmshaven zur II. M.-D., Feuerwerker Erbar vom gen. Marineheil zum Mar.-Art.-Dep. Wilhelmshaven versetzt. Den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Verlegungen bestimmt die Inspekt. der Mar.-Art.
S Wilhelmshaven, 17. August. Der Verdampfer „Goreas“ ist gestern Nachmittag 5.30 Uhr nach Vorkum in See gegangen.

Wilhelmshaven, 17. August. Ein großes Militärkonzert wird am nächsten Freitag vom Musikcorps des II. Seebataillons unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirigenten Notze ausgeführt werden.

Wilhelmshaven, 17. August. Das Schützenfest hat mit dem gestrigen Tage sein Ende erreicht. Auch der letzte Tag war vom Wetter ungemein begünstigt, so daß die Budenbesitzer, namentlich aber die Schankwirthe, von denen diesmal mehr als ein halbes Hundert auf dem Plage waren, sehr vergnügte Gesichter machten. Auch der Schützenverein war durchaus zufrieden. Mit Eintritt der Dunkelheit begann wiederum im Schützenhof der Ball, nachdem vorher tüchtig geschossen worden war. Das Ergebnis des Schießens stellte sich auf den einzelnen Scheiben wie folgt: I. Feldkonkurrenz-Scheibe: Bruns 54, Borjum 53, Lübben 52, Rosengarth 52, Scherbarth 52, Niemeher 52, Heinen 52. II. Feldscheibe Wilhelmshaven: Rosengarth 47, Eilers 45, Lübben 45, Vithke 45, Niemann 44, Heinen 43, Müller 40, H. Bruns 38, Borjum 37, Stühmer-Jeber 35, Behrens-Oldenburg 35, Hümmel 35, Moritz 34. III. Standkonkurrenz-Scheibe: Vithke-Oldenburg 56, Beed 56, Müller 55, Rosengarth 55, Stühmer 54, Heinen-Giens 54, Santowsky 54, Behrens 53, Eilers 53, Scherbarth 53, Hümmel 53, Meyer 52, Niemeher 52, Wegener 52, Starks-Jeber 52, Revere 52, Niebe 52, Bruns 52, Lübben 51, Folkers 51.

—o Wilhelmshaven, 17. August. In den Herren- und Damen-Badeanstalten hinter der Heppenser Batterie haben Eindringlinge in der Nacht von Montag auf Dienstag versucht, die Badebuden gewaltsam zu öffnen. Da das nicht gelungen ist, haben die nächtlichen Besucher durch eine Oefnung die in den Buden befindlichen Flaschen mit Spirituosen an sich genommen.

Wilhelmshaven, 17. Aug. Der großen Hitze wegen wurde heute Morgen um 11 Uhr wie an den vorangegangenen Tagen der Schulunterricht ausgesetzt.

Wilhelmshaven, 17. August. Das prächtige und seltene Schauspiel des Meerleuchtens konnte man an den letzten Abenden in seltener Schönheit auf der Jade erblicken. Wer sich die Mühe nimmt und mit dem letzten Dampfer aus Butjadingen hierher zurückfährt, wird erstaunt sein über den in magischem Glanz erstrahlenden Schweiß, der dem Dampfer folgt. Ein Steinwurf in das Wasser zwischen den Wollen bringt gleichfalls das eigenartige Bild des Leuchtens, wenn auch in bescheidenerem Rahmen hervor. Im Hafensassin und Gass-Jadefanal wird das Leuchten nicht beobachtet.

Wilhelmshaven, 17. August. Eine wenig bekannte Bestimmung über die Benutzung der D-Büge wird vom „Verl. Tagebl.“ mitgetheilt. Ein Herr, der nach Duisburg fahren wollte, fand infolge starker Zugverpätung in Düsseldorf den Duisburger Zug nicht mehr vor. Vom Bahnsteigpersonal wurde ihm bedeutet, der nächste Zug sei ein Harmonikazug, er dürfe deshalb erst den eine Stunde später fahrenden Personenzug benutzen. Kurz entschlossen ging der Herr aufs Bureau und forderte, den nächsten Zug benutzen zu können, da ihn kein Versehen treffe. In der That wurde ihm denn auch ein gedrucktes Formular ausgesetzt, mit dem er ohne Zuschlag den Harmonikazug benutzte. Der Fall ist offenbar generell geregelt, sonst wäre das Formular nicht vorhanden; als Grund ist eingetragen: „Wegen Zugverpätung“.

—o Lundeich, 17. Aug. In Eggen's Hotel hielt gestern Abend der Hausbesitzerverein eine Versammlung ab. An Stelle des von hier verzogenen Schuhmachermeisters B. F. Schmidt wurde Herr Egberts zum 1. Vorsitzenden gewählt. — Beschlossen wurde, nach dem Muster von Wilhelmshaven ein Wohnungsvermietungs-bureau einzurichten. Herr Kaufmann Eilers, Almenstraße Nr. 11, wird auf Ersuchen des Vereins vorläufig die Leitung des Bureaus übernehmen. — Schließlich gelangten noch die im Druck fertig gestellten Statuten zur Vertheilung.

—o Heppens, 17. August. Eine Gemeinderathssitzung fand gestern Abend in Samken'schen Gasthause statt. Da die Dienstzeit des Herrn Gemeindevorstehers Athen zum 25. September ds. Js. abläuft, so beschloß man sich zunächst mit der Neuwahl eines Gemeindevorstehers. In Anbetracht dieser Thatsache waren auch sämtliche Erbsamänner zur Sitzung geladen. Unter dem Vorsitze des 1. Beigeordneten, Herrn Kaufmann Jürgens, geschah die Wahl, bei welcher Herr Gemeindevorsteher Athen einstimmig wiedergewählt wurde und zwar auf 8 Jahre. Das Gehalt desselben beträgt 1700 Mk. jährlich, wozu noch 300 Mk. für die Geschäfte des Standesbeamten kommen. Außerdem wurden ihm 100 Mk. für Beschaffung von Schreibmaterialien und dergl. bewilligt. Herr Athen nahm die Wahl an. — Ein Statut, betreffend Einteilung der Gemeinde in 3 Bezirke zur Erleichterung der Ueberwachung durch die Bezirksvorsteher, wurde nach den Vorschlägen der damit beauftragten Kommission genehmigt. Durch die neue Einteilung bleibt der jetzige 1. Bezirk, der östl. von der Kirch- und Heppenser Straße gelegene Bezirk unberührt. Die Neueinteilung beschränkt sich auf den jetzigen 2. Bezirk in zwei Bezirke. Ein Antrag der Anlieger der Müller- und Friederikenstraße, betreffend Aufstellung von 4 neuen Gaslaternen, wurde nach langer Debatte der Beleuchtungskommission überwiesen bis zur nächsten Sitzung. Infolge mehrfach erhobener Beschwerden über den für die Gemeinde angestellten Schornsteinfegermeister brachte der Gemeindevorsteher den mit dem Schornsteinfegermeister Rogge abgeschlossenen Konfessionsvertrag zur Kenntniß der Gemeindeverwaltung. Eine der wichtigsten Vertragsbestimmungen, um die es sich auch bei den Beschwerden handelte, ist die, daß der Schornsteinfeger verpflichtet ist, seinen Besuch rechtzeitig anzumelden und daß man denselben unangemeldet nicht zu dulden braucht. Nach Erledigung dieses Punktes nahm die Gemeindevertretung Kenntniß von dem Ableben des Bezirksvorstehers Hiden. In Anerkennung der treuen Dienste, die der Verstorbene, der seit 8 Jahren das Amt eines Bezirksvorstehers verwaltete, der Gemeinde geleistet, erhob man sich von den Plätzen. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Varrel, 16. August. In dem heute Morgen stattgehabten Termin zur Verpachtung der mit Wirtschaft verbundenen Försterverwaltung am Mühlenteich wurden von Herrn G. Schimmelpenninck-Borgfielde 900 Mk., von Herrn Obersteuermann Wootsmann 920 Mk. geboten. Die bisherige Pacht beträgt 850 Mk. Die beiden Herren sind vier Wochen an ihr Gebot gebunden.

Oldenburg, 16. August. In diesen Tagen gelangt die Uebersicht über die Gemeindeverhältnisse der Stadtgemeinde Oldenburg, deren Verwaltung und Vertretung zur Ausgabe, Einiges aus derselben sei hier mitgetheilt: Die Stadtgemeinde Oldenburg zerfällt in 2 Gemeinde-Abtheilungen, die Stadt und das Landgebiet. Sie umfaßt einen Flächenraum von 11,48 □-Kilometer. Nach der letzten Volkszählung hatte sie 2873 Wohnhäuser, 5329 Haushaltungen und 25 472 ortsanwesende Einwohner incl. 1615 Mann Militär. In der Gemeinde-Abtheilung (Stadt) befanden sich am 31. Dezbr. 1897 im Ganzen 4020 Gebäude im Versicherungswerte von 40 866 270 M. gegen vor 2 Jahren 3852 Gebäude im Versicherungswerte von 37 837 740 M. Im Stadtgebiet waren 369 Gebäude im Versicherungswerte von 1 601 490 M. gegen vor 2 Jahren 325 Gebäude mit 1 360 380 M. Versicherungswert. Somit hatte am 31. Dezbr. 1897 die Stadtgemeinde Oldenburg 4389 Gebäude mit 42 467 760 M. Versicherungswert gegen vor 2 Jahren 4177 Gebäude mit 39 198 120 M. Versicherungswert. Die Zunahme beträgt also in den beiden verfloßenen Jahren 212 Gebäude im Versicherungswerte von 3 269 640 M. Von den 25 472 Bewohnern sind Evangelische 22 750, Katholiken 2 354, Juden 191, anderen Konfessionen Angehörige 177. Im weiteren ist in der Uebersicht Mittheilung gemacht über die Verwaltung der Stadt, über Behörden und Kommissionen für besondere Verwaltungszweige, über die Vertretung der Gemeinde, über Personalbestand der Gemeindeverwaltung und Gemeindevertretung usw. Ferner sind in einem Anhang der Uebersicht die milden Stiftungen aufgezählt, deren Zahl 31 beträgt, die zum größten Theile vom Magistrat verwaltet werden.

Zwischenahn, 15. August. Der Großherzog in Begleitung des Winters Jansen, Erc., des Oberhofmarschalls v. Heimburg und des Premierlieutenants Grafen Schwerin nahm hier am Sonnabend, von Friesoythe kommend, einige Stunden Aufenthalt. In Maier's Hotel wurde das Mittagessen eingenommen. Nach einer Fahrt per Dampfer nach Dreierbergen wurde zu Wagen die Rückkehr nach Rastede angetreten.

[] **Murich, 16. Aug.** Der hiesige Kriegerverein hatte sich gestern Abend in Erinnerung an die Schlacht bei Mars-la-Tour am Kriegerdenkmal versammelt. Nachdem zu Ehren der gefallenen Kameraden große Laubkränze am Denkmal niedergelegt waren, stimmten die hiesigen Männergesangsvereine unter Begleitung der Militärkapelle einen Choral an, worauf Konfistorialrath Kirchhoff eine patriotische Ansprache an die Versammelten hielt. Die erste Feier, an welcher auch das hiesige Offiziercorps, das Unteroffiziercorps und viele Einwohner Theil nahmen, schloß mit dem Vortrage eines patriotischen Liedes und machte auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck.

Lingen, 17. August. Vom Zuge überfahren wurde in letzter Nacht in der Nähe von Böhmerhof bei Lingen ein Arbeiter durch den von Enden kommenden Badezug. Die Leiche des Verunglückten war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, so daß die Persönlichkeit bislang nicht festgestellt werden konnte.

Guden, 16. August. Die israelitische Gemeinde beabsichtigt, an der Wollhufstraße, bezw. an dem Wege nach Tholenswehr, ein Waisenhaus zu erbauen. Zu diesem Zwecke ist bereits ein Grundstück in der Größe von 3000 Quadratmetern angekauft. Der Neubau wird im Frühjahr nächsten Jahres in Angriff genommen werden.

Nordenham, 15. August. Die Entwicklung unseres Hafensplatzes hatte durch die Verlegung des gesammten Verlehrs der Schiffe des Norddeutschen Lloyd nach Bremerhaven eine empfindliche Störung erlitten. Um so freudiger begrüßt man hier nun den Abschluß von Verhandlungen, die zu der Anlage einer Kabellefabrik führen sollen. Die Fabrik soll von der Firma Siemens u. Halske ins Leben gerufen werden und wird etwa 500 Arbeiter beschäftigen.

Nordenham, 16. Aug. Die Nachricht von der bevorstehenden Errichtung eines großen Fabrikabslissements in Nordenham hat zu so vielen Gerüchten und Muthmaßungen Anlaß gegeben, daß es nicht leicht ist, das Wahre von dem Falschen zu unterscheiden. Wie man indessen zuverlässig hört, handelt es sich um die Niederlassung der zu Köln neugegründeten Aktiengesellschaft „Land- und Seefabelwerke“, die mit 6 Mill. Mk. Kapital arbeitet und von ersten Bankinstituten unterstützt wird. Dieselbe sucht eine Stelle, wo es ihr möglich ist, ihre Produkte sofort in Seeschiffe zu verladen, und hat einen solchen Platz nördlich von Nordenham auf dem Außengroden beim Flagbalgerfeld gefunden, wo sie einen besonderen Pier errichten und ein Walzwerk erbauen will. Die Arbeiterzahl wird zuerst 2-300, später vielleicht 1000 betragen. Doch wird nicht versichert, daß der ganze Plan noch keineswegs definitiv feststeht, sondern zunächst davon abhängig ist, ob man mit Hilfe der Gemeinde eine gute Zuwegung schaffen kann und mit dem Deichbände ein Uebererinkenommen wegen der Ueberbestimmung am Außengroden erzielt. Für unseren zur Zeit so ziemlich verödeten Hafensplatz ist die hoffentlich bevorstehende Gründung der Fabrik von um so größerer Bedeutung, je geringer die Ausichten für eine Neubelebung der Schiffahrt sind. Das ganze Land wird den Verlauf der Sache mit um so größerer Theilnahme verfolgen können, als die Heranziehung industrieller Thätigkeit doch eine Vorbedingung für seinen wirtschaftlichen Aufschwung bildet. (G. A.)

Bremerhaven, 16. August. Gestern fanden hier die Verhandlungen des ersten Bezirkstages des Norddeutschen Innungsverbandes des Baugewerksvereins statt. Die ersten Punkte der reichhaltigen Tagesordnung betrafen innere Vereinsangelegenheiten. Von Interesse für weitere Kreise dürfte der Beschluß sein, auf die Bildung von Zwangsinnungen nicht einzugehen, dagegen die freien Innungen aufrecht zu erhalten und die Innungsstatuten dem neuen Gesetze über die Gewerbeordnung anzupassen. Bezüglich des Verhaltens bei Arbeitsniederlegungen wird folgender Beschluß gefaßt: „Der Vorstand des Norddeutschen Baugewerksvereins ersucht die Innungen des Bezirks um Angabe der Zahl derjenigen Arbeitgeber unseres Gewerkes, welche, obwohl nicht zur Innung gehörend, gewillt sind, jedweden Strike bekämpfen zu helfen durch Nichtanstellung der ihnen durch Namenlisten bekannt gegebenen Gesellen und Arbeiter. Bei ausbrechenden Strikes läßt der Vorstand die ihm zugestellte Namenliste der streikenden Arbeiter im Druck herstellen und sendet sie den Innungen des Bezirks in ausreichender Anzahl. Ebenso wird vorgefahren bei Strikes außerhalb unseres Bezirks, wenn uns die Kollegen hierum angehen. Mit der Bildung von Arbeitgeberverbänden in den einzelnen Orten ist seitens aller Innungen vorzugehen, desgleichen mit der Errichtung eines Arbeitsnachweises.“ — Die nächstjährige Versammlung wird in Iphoe stattfinden.

Geestemünde, 16. August. Heute Mittag lief der neue Fischdampfer „Georg Adolf“ auf der Werft von J. C. Tecklenborg A.-G. vom Stapel. Es ist dies der letzte der vier von der Geestemünder Herings- und Hochseefischerei-Aktiengesellschaft bei dieser Werft bestellten Dampfer. (W. Bg.)

Delenhorst, 16. August. Die Stelle des Bürgermeisters unserer Stadt soll zum 1. Januar 1899 neu besetzt werden. Die Wahl erfolgt auf acht Jahre. Das Jahresgehalt beträgt 3600 Mk. mit Zulagen von 300 Mk. alle zwei Jahre. Pensionsberechtigung ist nicht vorhanden.

Bremen, 16. August. In Laufe des gestrigen Morgens kamen zwei Fälle von Hirschschlag vor, von denen der eine leider den Tod des Betroffenen (es war der Arbeiter Coors aus Woltmershausen) zur Folge hatte.

Hannover, 16. Aug. Die Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers nehmen ihren Anfang. Das alte Rathhaus wird zum Einzuge des Kaiserpaars besonders reich geschmückt werden, da vor demselben der Empfang der Majestäten stattfinden wird. Am Rathhause wird eine Zuschauertribüne errichtet, gegenüber an der Kirche ein Zelt, vor welchem der Kaiser der Ehrentrunk gereicht werden soll. Das Zelt wird rechts und links durch kleine Tribünen und hohe Flaggenmasten flankirt. Am Paradedage wird der Kaiser vom Schlosse aus seinen Weg durch die Adolfsstraße nach Linden nehmen. Damit diese gegen das geschmückte Linden nicht zu sehr absteht, werden an derselben bis zur Thierbrücke geschmückte Flaggenmasten errichtet. An der Einmündung der Humboldtstraße in die Thierbrückstraße wird am Kopf der Mittelpromenade eine überlebensgroße allegorische Figur des Friedens (von Prof. Dopmeyer) mit einem Hintergrunde von Fächern und Dekorationspflanzen aufgestellt werden. Der Friederikenplatz, dessen Rasenflächen nicht wieder hergestellt werden können, wird zur Verdeckung des unschönen Anblicks vom Schlosse her in der Nacht nach dem großen Zapfenstreiche mit einer deckenden Gruppe aus Fächern und einer Wand aus Dekorationspflanzen versehen werden.

Hannover, 16. August. Dem Dieterichstr. 10 wohnenden Schuhmacher Engelschen Ehepaar starb gestern Morgen sein ca. 2 Monate altes Kind. Die Mittags davon benachrichtigte Todtenfrau fand die kleine Leiche in einem Zustande, daß sie sich veranlaßt sah, der Polizei davon Anzeige zu machen. Das Ehepaar wurde verhaftet.

Vermischtes.

Gesang zu Bismarck's Todtenfeier.
Leuchtet, ihr Flammen, ihr blutig rothen,
Züngelt empor in die Nacht,
Werdet den Völkern der Erde Boten:
Die Deutschen halten ihrem Todten
Die letzte Fahnenwacht!

Hört Ihr den Schwur, der dem trauernden Volke
Heut' sich entringt?
Flammende Wolke,
Trag' ihn beschwingt
Nach Osten — nach West:

„In Treue fest
„Stehen wir hier,
„Halten eifern, was Er uns geschaffen,
„Schützen das Reich! Und mit heiligen Waffen
„Trogen wir kühnlich des Feindes Begier:
„Eins in der Noth,
„Eins bis zum Tod!
„So segne uns Gott!“

(Als Männerchor von Karl Bobbertsch für die Trauerfeier in München komponirt.)

—* **Berlin, 15. August.** Ein schreckliches Verbrechen ist am Sonntag früh in dem Hause Kopenstr. 74 verübt worden: die am 11. Mai 1819 zu Bischofswerder geb. Amalie Weinkauff (also eine achtzigjährige Frau) wurde von dem bei ihr wohnenden 46 Jahre alten Tischler Franz Golscher anscheinend ermordet und erschlagen; der Thäter befindet sich in den Händen der Polizei. Ueber die Vorgeschichte und die Ausführung des Verbrechens berichtet eine Lokalcorrespondenz: Amalie Weinkauff war in ihren jüngeren Jahren Dienstmädchen und scheint sich damals gut und anständig gehalten zu haben. Als ihr die Arbeit später zu schwer fiel, trat sie in den Ruhestand und bezog von ihrer bisherigen Herrschaft Pension. Da trat der seltsame Umstand ein, daß die Weinkauff im sechzigsten Lebensjahre mit dem damals 27 Jahre zählenden Golscher ein Verhältnis einging und nicht mehr von ihm lassen konnte. Golscher, ein mittelgroßer Mann von hübschem Aussehen, hatte es der Alten angethan, die sorbat ihre Lebensaufgabe nur noch in der Sorge für den Geliebten erblickte. Sie brachte nach Hause, was sie nur irgendwie zusammenzubekommen konnte. Golscher suchte den größtmöglichen Nutzen aus der Liebe der Greisin zu ziehen. Er arbeitete überhaupt nicht; für Unterkommen, Beföstigung und auch für baares Geld mußte die alte Frau sorgen. Mit der Zeit wurde Golscher immer brutaler. Wenn die Alte seinen Ansprüchen an Kost und Geld nicht genügen konnte, so gab es Scheltworte und Prügel. Im Hause Kopenstraße 74 bewohnten die Beiden eine im rechten Seitenflügel belegene, aus Stube und Küche bestehende Kellerwohnung. Am letzten Freitag Nachmittag ging es böse zwischen Beiden zu. Auf Hilferufe der Alten elten mehrere Personen in die nicht verschlossene Wohnung. Hier sahen sie, daß Golscher die Greisin vom Sopha auf den Fußboden herunterriß und ihr mehrere Faustschläge ins Gesicht versetzte, so daß ihr das Blut aus Mund und Nase hervorquoll. Der Wütherrich wurde aus der Wohnung entfernt. Am Abend kehrte Golscher in Begleitung eines Mannes in die Wohnung zurück. Beide blieben die Nacht über dort. Am Sonnabend Morgen verließ der Fremde mit mehreren Paketen das Haus. Der Inhalt der Pakete bestand nach Golscher's Angaben aus Kleidungsstücken. Am Sonntag früh um 7 Uhr hörten die Hausbewohner die Weinkauff wieder um Hilfe rufen. Gleich darauf erschien Golscher bei einer im Hause wohnenden Frau Manzel mit der Bitte, Frau Manzel möge einmal nachsehen, er glaube, daß die Alte sterbe. Der herzu gerufene Arzt stellte an blutunterlaufenen Stellen des Halses und an Wunden der linken Kopfseite fest, daß die Weinkauff erwürgt und Erstochen war.

—* **Stettin, 15. August.** In Treptow a. d. Rega wurde der Hülfspolizeibeamte Schuhmachermeister Schmidt in Ausübung seines Amtes erschlagen. Neun Tumultuanten wurden verhaftet; auf dem Transport waren sie vom Publikum fast gelyncht worden.

—* **Münster, 16. August.** Durch Großfeuer wurden im benachbarten Wallfahrtsorte Telgte fünf Häuser mit Nebengebäuden eingäschert. Der Schaden ist beträchtlich; Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

—* **Köln, 16. Aug.** Auf dem Schießplatz Wahn wurden, wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, von drei Personen, welche sich durch die Postenkette geschlichen hatten, um in der Nähe des Kugelfanges Weisflüße zu suchen, zwei durch eine Granate getödtet, die dritte schwer verletzt.

—* Von einem Eisenbahnzuge getödtet wurde am Sonntag Vormittag gegen 10 Uhr in Eberswalde ein Dienstmädchen. Dasselbe war von Biesenthal nach Eberswalde gefahren. Es verpaßte die Station Eberswalde und sprang, als der Zug sich bereits wieder in Bewegung befand, aus dem Wagen. Das Mädchen fiel auf das Nebengeleise. In demselben Augenblicke brauste ein Schnellzug heran und zermalmte die Unglückliche vollständig.

—* Ein Theologe unter den Bühnendichtern ist eine seltene Erscheinung, und vollends ein Theologe als Dichterkomponist, als Schöpfer einer Oper. Prof. C. H. Cornill, der bisher an der Königsberger Universität über Bibelauslegung und Bibelkritik las,

Ang lebt eingetroffenem Dampfer
empfehlen wir als ganz besonders preiswerth:
Mittel-Sablau oder Seedorf, 1—4 Pfd.,
per Pfund 5 Pf.

Große Schellfische . . . pro Pfund 10 Pf.
Seehardt pro Pfund 16 Pf.
Feinste ger. Bücklinge pro Kiste 1,50 Mk.
sowie alle anderen Sorten Seefische zu den
billigsten Tagespreisen.

Fischereigesellschaft Wilhelmshaven
m. b. H.

Pudelhunde
6 Wochen alt, zu verkaufen.
Kielerstraße 62.

Zu verkaufen
Band 1 bis 8 Meyers Conversationslexikon, neueste Auflage.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein feiner gut erhaltener
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Lomdeich 10, 1 Tr.

Suche
zum 1. September ein tüchtiges er-
fahrenes Dienstmädchen.
Frau Carl Pape,
Neue Wilhelmsh. Straße 73.

Gesucht
zum 1. Oktober ein nettes junges
Mädchen für Varel bei familiärer
Stellung und zur Aushilfe in der
Wirtschaft, zu melden bis zum 21.
Nachmittags 5 Uhr bei
G. Seiler, Lomdeich 46, 1. Stg.
Dasselbst eine 3r. Unterwohnung
zu November zu vermieten.

Gesucht
zum 1. September ein nicht zu junges
Mädchen bei 2 Kindern.
Georg Semken,
Neue Wilhelmsh. Str. 2.

Gesucht
zwei Arbeitsfrauen.
Wilh. Schlüter.

Gesucht
ein Mädchen oder eine Frau für
2 Stunden Vermittlungs sowie 2 Std.
Nachmittags.
Neuer Markt 1, I. r.

Lehrmädchen
aus anständiger, ordentlicher Familie
finden in meinem Geschäft Stellung.
N. Engel.

Gesucht
auf sofort ein tüchtiges Mädchen
für Hausarbeit.
J. Sperlich, Kopperhörn.

Suche
auf sofort 2 schulfreie Laufburschen
zum Milchstragen.
Thomßen, Marktstraße 8.

Abhanden gekommen
in der Sonntag-Nacht ein Fahrrad
mit Polsterreifen, in Küsterfeld in der
Nähe von Rantens Gastwirtschaft.
Dem Auskunftgeber eine g. Belohnung.
W. Voh junior, Neuenroden
bei Küsterfeld.

50 Stück große und kleine
 **Schweine**
billig zu verkaufen, auf Zahlungsfrist.
A. Wessels, Heppens.

Habe schöne
Speisekartoffeln
(Hamburger Pflümanns) abzugeben.
In berechneten Säcken pro hl 5,50 Mk.
ab Carolinensiel.
Ehnt Janßen.

Feine, sowie andere
Wäsche
wird gewaschen und geplättet.
Kielerstraße 3.

Tanzunterricht
im Saale des Herrn W.
Borsum.

Den geehrten Herrschaften mache ich
hierdurch die ergebene Anzeige, daß
mein diesj. Unterricht am **Mittwoch,**
den 7. September, für Kinder
Nachm. von 5—6 1/2 Uhr, für Damen
von 6 1/2—7 1/2 Uhr und für Herren
von 8 1/2—10 Uhr Abends beginnen
wird. Die näheren Bedingungen be-
liebe man bei Herrn Borsum einzu-
sehen, woselbst auch die Eintragungen
in die Liste vorzunehmen bitte. Ich
werde am 2., 3. und 4. September
Nachmittags von 6—9 Uhr daselbst
anwesend sein, um Anmeldungen per-
sönlich entgegen zu nehmen.
Hochachtungsvoll

H. von der Key.

Kurhaus
Mühlenteich.

Obiges ganz neu am Ufer des
Mühlenteichs angelegtes Luftkur-
haus und Sommer-Restaurant
halte Ausflügler empfohlen. Großer
Park am See, Platz für 500 Personen.
Vereine und Schulen bitte um vor-
herige Anmeldung. Zuge zur Station
Mühlenteich und obigem Lokal fahren
sehr günstig. Postverbindung täglich
zwei Mal.

H. Lüken,
Mühlenteich (Post Varel).

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanille-Zucker 10 Pfg.
Budding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.
Rezepte gratis.
G. Lutter.
Rich. Lohmann.
En gros: Gust. Meyer.

Jede kluge Hausfrau kauft stets
die feinsten Fabrikate
Linde
Kaffee-Essenz u. Malzkaffee
Gebr. Linde, Dortmund,
Fabrik für feine Kaffeezubere.

Das
Sargmagazin
von
Krebs & Schnäkel
Neue Wilhelmshabenerstr.
(in der Nähe der Marktstr.)
enthält

Särge
in Metall, Eisen und Kiefern
und hält sich bei vorkommenden Trauer-
fällen bestens empfohlen.
Auf Wunsch werden der Leichen-
wagen und die Träger auch gestellt.

Park-Haus.

Am Freitag, den 19. d. M.:
Grosses Concert

ausgeführt
vom Musikcorps des Kaiserlichen II. See-Bataillons
unter persönlicher Leitung des Kaiserlichen Musikdirigenten Herrn
R. Rothe.
Anfang 8 Uhr. **Entree 40 Pf.**
C. Stöltje.

Gewerbeschule.

Die bei Privathandwerkern u. f. w. beschäftigten Lehrlinge
haben sich zur Aufnahme in die Gewerbeschule an der Kaiser-
straße
Sonntag, den 21. ds. Monats,
Vormittags 9 1/2 Uhr, zu melden. Die Aufnahme der Gesellen
findet an demselben Tage 10 1/2 Uhr statt. Die letzten Schul-
zeugnisse sind mitzubringen.
Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Zahn-Atelier
von
B. Kramer, Roonstrasse 95.
Künstliche Gebisse
in Kautschuk, Aluminium und Gold zu den billigsten Preisen
und nach den neuesten Methoden.
Plombieren von Zähnen in Gold, Cement, Amalgam etc.
Zahnziehen mit oder ohne Betäubung.
Bei fortgesetzter Behandlung ganzer Familien besonders
ermässigte Preise.

Vortrag
im kleinen Saale der „Kaiserkrone“ am Donnerstag, den 18. August,
Abends 8 1/2 Uhr.
Thema:

Die Tage Sodoms und die Tage der Wiederkunft Jesu Christi.
Eintritt frei. **Th. Krause** aus Cassel.

Nachruf!
Am Dienstag, den 16. d. Mts., verschied
nach längerer Krankheit der Bezirksvorsteher,
sowie das langjährige Commissionsmitglied zur
Ueberwachung der Baupolizei-Ordnung der Ge-
meinde Heppens
Herr A. E. Hicken
im siebzigsten Lebensjahre.
Derselbe hat sein Amt in treuester Pflicht-
erfüllung verwaltet und wird die Gemeinde ihm
ein ehrendes Andenken bewahren.
† † Ruhe sanft! † †
Heppens, den 17. August 1898.
Der Gemeinderath der Gemeinde Heppens.
Athen.
Die Beerdigung findet am Freitag, den
19. August, Nachmittags 2 Uhr, vom Sterbe-
hause, Einigungsstrasse No. 41a, aus statt.

Beamten-Vereinigung

Kohlen und Coaks können noch
bis zum 20. ds. Mts. bei Herrn
Intendantur-Sekretär Jacobi, jedoch
nur in der Wohnung, Wallstraße 14,
bestellt werden.

Stenographen-Verein
Wilhelmshaven
(Einigungs-System Stolze-Schrey).

Ausflug der Damen-Abtheilung
am Sonntag, den 21. d. Mts., nach
Varel (Kaffeehaus). Abfahrt 2 Uhr
Nachm. mit dem Vergnügungszug.
Die Mitglieder der Herren-Ab-
theilung werden gebeten, sich zahl-
reich zu betheiligen.

Der Vorstand.

Codes-Anzeige.
Heute Abend 9 1/2 Uhr starb
mein lieber Mann und unser
guter Vater und Großvater, der
Zimmermann
A. E. Hicken,
im beinahe vollendeten 70. Lebens-
jahre, welches wir hiermit zur
Anzeige bringen.
Heppens, den 16. Aug. 1898.
Frau Wwe. Hicken
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet Freitag
Nachmittags 2 Uhr vom Sterbe-
hause, Einigungsstraße Nr. 41a,
aus statt.

Codes-Anzeige.
(Statt besonderer Anzeige.)
Allen Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, daß unsere
liebe Mutter, Frau
Auguste Havemann,
geb. Münz,
am Sonntag, den 14. d. Mts.,
sanft entschlafen ist.
Berlin, 15. August 1898.
Diedrichsdorf, 16. Aug. 1898.
A. Havemann und Frau.

Codes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Heute, am 16. August, entschlief
sanft und ruhig unser lieber
Sohn und Bruder
Bernhard
im zarten Alter von 4 Jahren
und 3 Monaten, was hiermit
trauernd zur Anzeige bringen
W. Semming u. Familie.
Bant, den 17. August 1898.
Die Beerdigung findet am
Freitag, den 19. August, Nach-
mittags 2 1/2 Uhr, vom Trauer-
hause aus statt.

Codes-Anzeige.
Gestern Nachmittags 2 1/2 Uhr
starb nach kurzer Krankheit unsere
liebe kleine
Frieda
im zarten Alter von 2 Monaten
und 10 Tagen, was beklübt zur
Anzeige bringen
Fr. Maës und Frau.
Die Beerdigung findet statt
am Freitag Nachmittags 3 Uhr
vom Trauerhause, Einigungs-
straße 39.

Dankfagung.
Allen denen, welche meinem guten,
unbergeßlichen Mann die letzte Ehre
erwießen haben und seinen Sarg so
reich mit Kränzen schmückten, ins-
besondere Herrn Pastor Kottmeier
für die trostreichen Worte am Grabe
des Entschlafenen sagen wir unseren
innigsten Dank.
Wilhelmshaven, 17. August 1898
Die trauernde Wittwe.
Katharine Duhn
nebst Kindern und Angehörigen.
Hierzu eine Beilage.

Donnerstag, den 18. August 1898.

45) Unter dem Schwerte der Themis. Roman von Reinhold Grimm. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der schwarzbärtige Russe, den die lange Erzählung unverkennbar auf das Höchste interessirt hatte, sagte sehr verbindlich: „Ich mache Ihnen mein Kompliment, Herr Polizeirath! Eine solche Aufopferung im Interesse des Dienstes ist nur in Deutschland möglich. Ihr amtlicher Charakter ist hier also noch immer ganz unbekannt.“

„Ich habe mich bei der Waldenberger Polizei als der Privatgelehrte Franz Eschenbach aus Hamburg gemeldet und vermuthet, der Herr Bürgermeister wird sehr erstaunt sein, wenn ich ihm nachher meinen ersten amtlichen Besuch mache, um für den Fall, daß eine Verhaftung nöthig werden sollte, die Unterstützung der Polizei zu erbitten. Ein solches streng festgehaltenes Infognito ist nach meiner Erfahrung in schwierigen Fällen sehr oft von großem Vortheil, denn die Herren Kollegen, die es natürlich auch ihrerseits an der Befundung des gehörigen Eifers nicht fehlen lassen wollen, können in der allerbesten Absicht sehr leicht durch einen einzigen Fehltriff zerstört, was man in langer Arbeit mühselig aufgebaut hat. Daher konnte ich einen Bundesgenossen nicht früher brauchen, als an dem Tage, wo es darauf ankommen würde, den entscheidenden Schlag zu führen.“

„Und diesen Tag — Sie halten ihn für gekommen?“
„Ja. Denn wenn wir ihn nicht heute mit Hilfe des Herrn Michailow überführen können, so wird das eben niemals möglich sein. Mein Chef hat auf meinen Antrag die russische Kriminalpolizei ersucht, außer einem ihrer Beamten auch eine Persönlichkeit aus der ehemaligen Umgebung des ermordeten Fürsten hierher zu senden, damit eine sichere Rekognition des Verdächtigen ermöglicht werde. Der frühere Haushofmeister des Fürsten Suworin hat die Ehre gehabt, sich für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen, und wenn er auch nach längerer, unbeeinflusster Beobachtung nicht im Stande sein sollte, in meinem Sandorh den sogenannten Baron Gainau wieder zu erkennen, so müssen wir wohl nothgedrungen annehmen, daß ich in einem Irrthum gewesen sei. Ein längeres Zuwarten würde keinen Zweck haben, denn ich darf leider nicht darauf rechnen, durch eine weitere Beobachtung triftigere Verdachtsmomente aufzuspüren, als ich sie bis jetzt gefunden habe.“

„Die aber haben Sie es überhaupt angefangen, einen Menschen auszuforschen, der nach Ihrer eigenen Angabe so listig und mißtrauisch ist?“

„Ich habe ihn dahin gebracht, mich für einen ausgemachten Dummkopf und deshalb für ganz ungefährlich zu halten. So konnte ich es zuletzt wagen, ohne alle Umschweife Fragen an ihn zu richten, die er mir lachend beantwortete, während sie ihn aus jedem anderen Munde sofort stumm gemacht hätten. Etwas, das auch nur entfernt einem Geständniß ähnlich sähe, habe ich von ihm natürlich nicht in Erfahrung gebracht. Aber er hat mir doch ahnungslos vieles zugegeben, was überzeugend für seine Identität mit dem Mörder Suworins spricht, sobald man es nur in die rechte Beleuchtung zu rücken weiß. So hat er mir von Petersburger Vorkommnissen erzählt, denen er als Augenzeuge beigezogen hat, und die sich sämmtlich zu der Zeit ereignet haben, wo auch der angebl. Baron Gainau in der russischen Hauptstadt gewesen sein muß. Er hat auf meine Bitte öffentlich dasselbe russische Volkslied gesungen, von dem Herr Michailow bei seiner protokolllarischen Vernehmung ausgefragt hatte, daß er es mit besonderer Meisterschaft vorzutragen verstand. Und es hatte fast den Anschein, als ob ihm gerade bei dem Gesang dieses Liedes lebhafter als sonst gewisse fatale Erinnerungen gekommen seien, denn er gerieth dabei in eine Erregung, die ihn zum Erstaunen aller Zuhörer nöthigte, das Lied schon nach der ersten Strophe abzubrechen.“

„Und sein verändertes Aussehen? Es müßte, wenn Ihre Vermuthung zutrifft, durch künstliche Mittel hervorgebracht worden sein.“

„Allerdings. Und ich habe mich auch nicht ganz ohne Nutzen unmittelbar neben ihm einquartirt. Durch ein winziges Loch, das ich in die dünne Wand zwischen unseren Zimmern bohrt, beobachtete ich ihn täglich bei seiner Toilette, und seine Manipulationen ließen mich nicht darüber im Zweifel, daß er sich jeden Morgen Bart und Haare färbt.“

„Das ist freilich ein Umstand von großer Wichtigkeit. Aber es bleibt da noch so manches. Seine Legitimationspapiere zum Beispiel —“

„Er hat sie entweder von dem wirklichen Sandorh gekauft, oder er hat sie ihm gestohlen. Nach den Berichten, die uns aus Odessa zugekommen sind, befindet sich dieser Sandorh, der von Geburt ein Deutscher, aber naturalisirt Russe ist, seit Jahren im Auslande, ohne daß man näheres über seinen Aufenthalt, wie über sein Vorleben und seine Verhältnisse anzugeben vermöchte. Wahrscheinlich hat ihn der Mörder Suworins längst über den Ocean spedirt.“

„Das wäre wohl denkbar. Doch sagten Sie nicht vorhin, ein angesehener Bürger dieser Stadt habe Sandorh als seinen alten Freund bezeichnet und ihn in die Gesellschaft eingeführt? Wie wollen Sie das mit Ihrem Verdacht in Uebereinstimmung bringen?“

„Ich gebe zu, daß mir die räthselhafte Thatsache dieser ungewissen vorhandenen Freundschaft viel Kopfzerbrechen gemacht hat. Ich habe unter einem Vorwande die Bekanntschaft des betreffenden Herrn, eines wohlhabenden und hier allgemein geachteten Bankiers, gesucht und bin nach Kräften bemüht gewesen, ihn namentlich in seinem Verkehr mit Sandorh zu beobachten. Bei einem großen Feste, das vor kurzem hier veranstaltet wurde, bot sich mir dazu recht günstige Gelegenheit, und das Benehmen des Bankiers hat mich auf die Vermuthung gebracht, daß er vielleicht durch das Band einer alten Schuld an diesen Menschen gefesselt sei. Leider ist auf eine Aufklärung von dieser Seite kaum noch zu hoffen, der Mann liegt seit gestern nach einem Schlaganfall ohne Bewußtsein und hoffnungslos krank darnieder. Gerade die engen Beziehungen zwischen ihm und den angeblichen Sandorh werfen für mich ein scharfes Licht auf die Frage, wie dieser auf den Gedanken gekommen sein sollte, sich gerade hier niederzulassen. In der That konnte er sich im Besitz seiner unanfechtbaren Legitimationspapiere kaum irgendwo sicherer fühlen als in einer Stadt, deren angesehene Familien ihn auf die moralische Bürgschaft eines geachteten Mannes hin unbedenklich in ihre Kreise aufnahmen. Es beleidigt mich gewiß nicht, wenn Sie in meiner Erklärung noch manches Bedenliche und Unwahrscheinliche finden

solten. Aber alle Vermuthungen und Grübeleien nach dieser Richtung hin haben ja auch im gegenwärtigen Augenblick, wo die Entscheidung allein von der Aussage des Herrn Michailow abhängt, nur einen ganz untergeordneten Werth.“

Der ehemalige Haushofmeister, der sich im Bewußtsein der großen Verantwortung, welche da auf seine Schultern gewälzt wurde, etwas unbehaglich fühlen mochte, fragte bekommen: „Wie aber wollen Sie mir die Möglichkeit gewähren, mein Herr, einer Unterhaltung dieses Mannes mit anderen Personen beizuwohnen, ohne daß er selbst meiner dabei anständig würde?“

„Auf eine ziemlich einfache Art, denn ich zweifle nicht, daß Sandorh in die Falle gehen wird, die ich ihm gestellt habe, indem ich ihn einlade, heute Abend hier in dieser Weinstube ein Ständchen mit mir zu verplaudern. Ich lasse mir von dem Wirth das Zimmer reserviren, in dem wir uns augenblicklich befinden. Es hat, wie Sie sehen, zwei Thüren. Die eine führt in das große Gastzimmer, die andere aber auf einem Vorflur, von dem aus man direkt nach dem Hofe gelangt. In diesem Raum, der eben groß genug ist, um vier oder fünf Personen aufzunehmen, werden Sie sich von neun Uhr ab mit Herrn Komarow und einigen Beamten, die mir die Waldenberger Polizei zur Verfügung stellen wird, aufhalten müssen. Die Thür braucht nur angelehnt zu werden, und bei einiger Aufmerksamkeit werden Sie alsdann nicht nur jedes Wort, das hier drinnen gesprochen wird, deutlich vernehmen können, sondern es wird Ihnen vielleicht auch möglich sein, meinen Begehren durch den Spalt zu beobachten. Da es auf dem Vorplatz natürlich ganz dunkel sein wird, von draußen herein also kein Licht durch den Spalt fallen kann, steht nicht zu befürchten, daß Sandorh Verdacht schöpfen wird.“

Sobald Sie Ihrer Sache nach der einen oder der anderen Richtung hin gewiß sind, müssen Sie mir allerdings ein Zeichen geben. Sind Sie vielleicht im Stande die Stimme irgend eines Haushieres nachzuahmen?“
Der Haushofmeister verneinte verlegen; Komarow aber ließ ein gedämpftes, langgezogenes „Miau“ vernehmen, daß jeder Draußenstehende sicherlich für den Herzenserguß eines verliebten Katers gehalten haben würde.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Am Sonnabend früh ist Fürst Herbert Bismarck mit seiner Gemahlin in Wien eingetroffen und eine halbe Stunde später nach Loosdorf bei Wolf weitergereist, wo sich seine Kinder bei seiner Schwiegermutter, der Gräfin Hohos, im Schlosse Soos befinden.

Die Trauerfeier des Hauptverbandes der Berliner Kriegervereine zu Ehren des verewigten Fürsten Bismarck fand am Sonntag Mittag im großen Saale der Brauerei Friedrichshain statt.

Zum Besuche des 2. schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 trafen gestern Nachmittag der Regimentskommandeur, 1 Major, 20 Hauptleute und Oberleutenants, 1 Feldwebel und 15 Mann vom österreichischen Infanterie-Regiment Nr. 74 aus Josephstadt in Breslau ein. Abends 6 Uhr fand im kgl. Schlosse ein großes Mittagmahl statt. Heute früh nahm die Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen, welche Chef des Regiments ist, die Parade ab; die österreichischen Offiziere wohnten derselben bei. Die Rückreise nach Josephstadt erfolgt heute Nachmittag.

In den ersten Jahren nach Einführung der Unterstützungen für Friedensübungen eingezogenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes hatte man zum Zwecke der Deckung der daraus entstehenden Kosten in die Etats Summen eingestelt, die sich für die Wirklichkeit beim Abschluß des betreffenden Finanzjahres als viel zu groß herausstellten. So wurde an dem betreffenden Etatsposten im Jahre 1893/94 über eine Million und 1894/95 nahezu 1/2 Million Mark gespart. Bei der Verathung des Gesetzes hatte man die jährliche Ausgabe auf 2 Millionen Mark angenommen und danach bei den Ansätzen für den Etat verfahren. Als man die Erfahrung gemacht, daß in den ersten Jahren noch nicht je eine Million für die Unterstützungen ausgegeben war, ermäßigte man die Summe im Etat bedeutend, mußte jedoch bald erkennen, daß man auch nicht zu niedrig hätte greifen sollen. So genügte der Etatsansatz für 1895/96 nicht, bei dem Finalabschluß der Reichshauptkasse stellte sich eine Mehrausgabe heraus. Von da ab bemas man die Ausgabe in den Etats auf nicht ganz 1 1/2 Millionen, und auch beim Abschluß für 1897/98 hat sich gezeigt, daß man bei dieser Summe in Uebereinstimmung mit der Wirklichkeit steht. Es kam deshalb als sicher angenommen werden, daß der Etatsposten zur Unterstützung der zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften sich auch für das Rechnungsjahr 1899 in gleicher Höhe bewegen wird.

Ausland.

Rom, 16. August. Ein Erlass des Präsekten von Turin untersagt allen Vergnügungsreisen und sonstigen Zivilpersonen, sich den italienischen Grenzbefestigungen innerhalb Kilometerweite zu nähern, es sei denn, daß für jeden einzelnen Fall die Erlaubnis seitens der zuständigen Militärbehörde eingeholt wäre. Ohne solche Erlaubnis ist ferner namentlich der Gebrauch photographischer Apparate innerhalb eines Dreikilometerradius der Grenzbefestigungen verboten, und Personen, in deren Besitz solche Apparate sich befinden, haben, wenn sie innerhalb der Grenzzone Aufenthalt nehmen wollen, falls sie vom Auslande kommen, ihren Apparat bei dem Grenzollanten, falls sie aber aus anderen Gegenden Italiens kommen, außerhalb des gedachten Dreikilometerradius abzugeben. Zuwiderhandlungen werden nach Maßgabe der Bestimmungen des italienischen Gesetzes über die öffentliche Sicherheit geahndet.

Spanisch-amerikanischer Krieg.

London, 15. August. Aus Ponce wird vom 13. d. M. berichtet, alle Vorwärtsbewegungen der Amerikaner auf Portorico seien eingestellt worden. Betreffs des Kriegsschiffes „Maria Teresa“ wird aus Ploho del Este gemeldet, das Schiff, das die Amerikaner flott zu machen versucht hatten, gelte definitiv als gestrandet. Aus Portsmouth (New Hampshire) wird von gestern berichtet, daß zu Ehren des Admirals Cervera in der letzten Nacht ein Banket veranstaltet worden sei, bei welchem Oberst Forney den Vorsitz geführt habe.

Madrid, 16. Aug. Spanien nimmt die Unterzeichnung des Vorriedens äußerlich mit größerer Ruhe entgegen als man erwartet hatte. Das Ereigniß macht vorläufig nur geringen Eindruck. Die Ruhe ist vollkommen. Das Fest Maria Himmelfahrt wurde sowohl in Madrid wie in den Provinzen mit glänzenden Volksfesten und Stierkämpfen gefeiert. Die einzige

sichtbare Wirkung ist, daß Madrid seit einigen Tagen wie ausgestorben ist. Da jetzt keine Furcht vor Watson mehr herrscht, flüchtete alles, was dazu in der Lage ist, in die Seebäder. In den Zeitungen freilich erbt ein Schmerzensehrei. Der „Pais“ erscheint mit Trauerband; der „Nacional“ überschreibt seinen Artikel: „Ueber einem Grabe“; der „Imparcial“ meint, daß nur bittere Trauer nach diesem Friedensschluß jedem echten Spanier im Herzen wohnen kann; der „Correo“ sagt, daß der moralische Eindruck größer sein wird, als der materielle Verlust. Der „Liberal“ erklärt, eine Regeneration des ganzen Staates sei dringend notwendig, wie einstens bei Preußen, Oesterreich und Frankreich, aber er sieht keine Führer. In diesem Sinne hat sich auch ein spanischer Staatsmann gegen einen Gewährsmann der „Indep. belge“ ausgesprochen. „Man kann behaupten“, sagte er, „daß die Lage, in die uns die Vereinigten Staaten veretzt haben, für uns den Beginn einer neuen Ära bedeuten kann. Der Krieg war schmerzhaft und der Friede war nicht ohne Bitterkeit, aber daraus allein kann für mein Land das Heil kommen, und zwar vielleicht schneller als man glaubt. Ich bin fest überzeugt, daß, wenn die uns auferlegten Opfer erfüllt sind, meine Landsleute Alles, was sie noch an Kraft, Muth und Thätigkeit haben, zur Arbeit an ihrer materiellen Erhebung verwenden werden.“ Der Staatsmann machte dann den Vergleich mit Frankreich, das sich auch nach dem Kriege von 1870 wunderbar schnell erholt und aufgerichtet habe, trotz der Parteikämpfe im Innern. Auch in Spanien gebe es Parteien, aber die Gegensätze seien mehr Scheinbare als wirkliche, und er glaube, daß der gemeinsame Patriotismus sich als stark erweisen und alle Zwistigkeiten überwinden werde. Ein spanischer Dichter habe einmal gesagt, das Unglück sei ein Bad, aus dem ein Volk gekräftigt hervorgehe. Das spanische Volk habe soeben ein solches Bad bekommen; man werde bald die wohlthätige Wirkung desselben sehen.

New-York, 15. Aug. Einem New-Yorker Brief vom 4. d. M. entnehmen Berliner Blätter folgende an jenem Tage veröffentlichte Mittheilung über die Art, wie General Toral, Kommandant von Santiago, über die wahre Lage der Amerikaner vor Santiago irreführt und hierdurch zur Uebergabe der Stadt bewogen wurde. Es heißt darin: Am Nachmittag nach dem Fluchtversuch Admiral Cerveras fandte General Shafter — noch unbekannt mit dem furchterlichen Schicksal der spanischen Flotte — die berühmte „Halt-Depesche“ an den Kriegsminister in Washington ab, worin er um sofortige Hilfe bat. Gegen alle Befehle gestattete General Miles die Veröffentlichung der Depesche, jedoch mit Auslassung der Stelle, worin Shafter ankündigte, daß er sich fünf Meilen weit rückwärts konzentriren werde. Die Depesche Shafter's erzeugte eine förmliche Panik im Kriegsdepartement und Alger stimmte dem Rückzug bis zum Eintreffen von Verstärkungen bei. In der Verwirrung schickte McKinley nach General Miles. Bei dessen Anknst zeigte er ihm Shafter's Original-Depesche und sagte: „Danach wären wir geschlagen. Was sollen wir thun?“ „Befehlen Sie General Shafter, die Uebergabe von Santiago binnen 24 Stunden zu verlangen“, war die Antwort von Miles. Der Präsident lagte über die Verschlagenheit von General Miles und schickte den Befehl zur Ausführung des „Bluffs“ sofort an General Shafter ab. Dieser that, wie ihm befohlen, und — kaum glaublich — Toral ließ sich betheören. Shafter depeeschirte bald den Fall der Festung mit dem Bemerkten: „Meiner Ansicht nach beendigt das den Krieg.“

Newyork, 16. Aug. Der entsetzliche Zustand, in welchem die Truppen von Santiago in die Heimath zurückkehren, regt das Land bedeutend mehr auf, als alle Einzelheiten über die Friedensverhandlungen. Es wird jedenfalls eine Abrechnung mit den Beamten stattfinden, welche verantwortlich zu machen sind, mit Kriegsssekretär Alger, Generalarzt Steinberg, Generaladjutant Tillinghurst und Anderen. Die Transportschiffe, welche die Kranken und Invaliden in Santiago aufgenommen haben, sind in Norfolk u. Montant angekommen. Sie kommen in schleimem Zustand an, weil die Schiffe überfüllt waren, weil die Nahrung ungenügend war und sie nicht die nöthige ärztliche Behandlung empfingen. Vielfach lagen in mehr als tropischer Hitze mit schlechtem Wasser vier Mann in einer Koje. In Montant Point waren keine Vorbereitungen zur Aufnahme der Kranken und Verwundeten getroffen worden. Unter strömendem Regen mußten die Armen eine ganze Nacht am Ufer unter Zelten zubringen. Die endlosen Reibungen zwischen den Beamten des Kriegsministeriums haben diesen Zustand der Dinge hauptsächlich hervorgerufen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Hannover, 15. August. Der Vorstand des Bundes der Landwirthe für die Provinz Hannover hat in Bezug auf die bevorstehenden Landtagswahlen an die Bundesmitglieder ein Rundschreiben gerichtet, das alle Beachtung verdient. Es wird darin erucht, „stramm und möglichst still“ für die Sache des Bundes zu arbeiten, und zwar besonders schon jetzt diejenigen Gemeindeglieder als Wahlmänner zu gewinnen, welche sicher für einen Bundeskandidaten stimmen. — Im preussischen Abgeordnetenhaus wird die weitaus größte Mehrzahl der hannoverschen Wahlkreise durch Nationalliberale vertreten, und diese haben die wirtschaftlichen Fragen, die dort zur Erörterung und Erledigung kommen, stets im bestverstandenen Interesse der Landwirtschaft behandelt. Refrutiren sie sich doch selbst aus keinem anderen Berufsstande auch nur annähernd so stark, wie gerade aus dem landwirtschaftlichen! Wenn der hannoversche Bundesvorstand, wie es den Anschein hat, diese bewährten Abgeordneten theilweise aus ihren Sigen zu verdrängen sucht, so ist dies um so unverständlicher, als die bekannten „großen Mittel“ der Berliner Bundesleitung für den Landtag ja überhaupt gar nicht in Betracht kommen. Nationalliberalerseits aber wird man aus dem Rundschreiben des Bundesvorstandes hoffentlich Veranlassung nehmen, nimmere ebenfalls überall mit dem größten Nachdruck die Wahlvorbereitung in Angriff zu nehmen. (Geschicht das, so dürfte die extreme, zerfetzende Richtung im Bunde — mit der gemäßigten gehen die Nationalliberalen, wenn es angängig, Hand in Hand — bei den Landtagswahlen in Hannover eine ebensolche Niederlage erleiden, wie ihr eingestandenermaßen bei den Reichstagswahlen bereitet worden ist.

—* Newyork, 13. August. Heute wurden durch eine Wasserhoje in der Nähe von Rogersville, im Staate Tennessee, 17 Personen getödtet.

—* Betrachtung. Junge Frau, welche selbst kocht: „Mein dieser Mann, mich möchte er aufessen und den Braten rührt er nicht an!“

Bekanntmachung.

Die von den städtischen Collegien beschlossenen Satzungen für eine städtische Diensthotenkrankenkasse sind in der Fassung vom 22. April l. J. von dem Herrn Oberpräsidenten genehmigt worden und werden nachstehend zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Wir gedenken den Betrieb der Kasse am 1. September l. J. zu eröffnen. Versicherungsanträge (vergl. § 3 der Satzungen) werden in den nächsten Tagen unentgeltlich im Rathhause, Zimmer Nr. 6, und außerdem bei einigen hiesigen Geschäftsinhabern, deren Namen wir noch bekannt machen werden, zu haben sein.

Von den hiesigen Ärzten werden die Behandlung der in der städtischen Diensthotenkrankenkasse versicherten Diensthoten übernehmen die Herren Dr. Dithmar, Dr. Knoop, Dr. Manheke, Sanitätsrath Dr. von Meurers, Dr. Pierbind, Dr. Schwanhauser, Dr. Tzhe, Oberstabsarzt Weinheimer.

Wilhelmshaven, 15. August 1898.

Der Magistrat.

Dr. Ziegner-Snüchtel.

Satzungen

der städtischen Diensthotenkrankenkasse in Wilhelmshaven.

§ 1. Die Diensthoten-Krankenkasse der Stadt Wilhelmshaven, welche in Wilhelmshaven ihren Sitz hat, gewährt gemäß nachstehender Bestimmungen an Diensthotenversicherung gegen Krankheit ihrer Diensthoten.

Die Kasse wird gerichtlich und außergerichtlich vertreten durch die Stadtgemeinde Wilhelmshaven. Das städtische Vermögen haftet für die Namens der Kasse übernommenen Verbindlichkeiten. Die Geschäfte der Kasse besorgt der Magistrat, ihr Vermögen wird abgesehen von dem übrigen städtischen Vermögen nach den für dieses maßgebenden Grundätzen verwaltet. Die Rechnung hierüber führt ein vom Magistrat ernannter Beamter (Rechnungsführer).

§ 2. Die Versicherung umfasst ärztliche Behandlung, die Gewährung der vom Arzt verschriebenen Arznei, Verpflegung im städtischen Krankenhaus in der dritten Verpflegungsklasse.

Krankengeld oder sonstige Entschädigung in baarem Gelde wird nicht gezahlt.

Die Versicherung erstreckt sich auf eine Krankheitsdauer von höchstens sechs Wochen, jedoch nicht über die Beendigung des Dienstverhältnisses hinaus. Die Versicherung gilt nicht für Geschlechtskrankheiten, Schwangerschaft und Wochenbett.

§ 3. Der Beitritt zu der Versicherung erfolgt durch schriftliche Erklärung der Diensthottenschaft.

Hierüber wird ein Versicherungsschein ausgestellt. Der Beitrag der Herrschaft für das Versicherungsjahr beträgt acht Mark für jeden Diensthoten. Außerdem ist von der Herrschaft ein Eintrittsgeld zu zahlen. Dieses beträgt, wenn ein Diensthote versichert wird, zwei Mark, wenn mehr als ein Diensthote versichert wird, für jeden folgenden Diensthoten je eine Mark.

Für die Erneuerung eines abhanden gekommenen Versicherungsscheines oder einer Quittung werden der Herrschaft fünfzig Pfennige berechnet.

§ 4. Das Versicherungsjahr ist das Kalenderjahr. Wird der Versicherungsvertrag nicht bis zum 1. Oktober gekündigt, so gilt er für das nächste Versicherungsjahr weiter.

Der Beitritt und Nachversicherungen können auch im Laufe des Versicherungsjahres erfolgen. Beim Beitritt in den ersten sechs Monaten des Versicherungsjahres ist für das laufende Jahr der Jahresbeitrag, bei späterem Eintritt sind vier Mark zu zahlen.

§ 5. Der Versicherungsbeitrag ist vor Beginn des Versicherungsjahres zu zahlen. Gegen die Kasse bestehen keine Ansprüche aus der Versicherung, so lange der Beitrag nicht gezahlt ist.

Für die erst im Laufe des Versicherungsjahres genommene Versicherung beginnt die Verpflichtung der Kasse vierzehn Tage nach Zahlung des Beitrages. Gezahlte Beiträge werden in keinem Falle zurückzuerstattet.

§ 6. Die sämtlichen männlichen und weiblichen Diensthoten einer Herrschaft müssen der Zahl nach zur Versicherung

angemeldet, oder wenn sie zu den vorhandenen Diensthoten neu hinzutreten, nachversichert werden, soweit sie nicht anderweit gegen Krankheit versichert sind. Der Versicherungsschein lautet nur auf die Zahl der versicherten Diensthoten, gleichviel ob sie der Person nach wechseln.

§ 7. Von der Versicherung sind ausgeschlossen Diensthoten, die der reichs-gesetzlichen Krankenversicherung zwangsweise unterliegen und Diensthoten, die nicht bei der Herrschaft wohnen.

§ 8. Jede Erkrankung, für die die Kasse in Anspruch genommen wird, ist dem Magistrat binnen 24 Stunden anzuzeigen. Die Anzeige soll enthalten: Namen, Alter, Krankheit des Diensthoten, Namen, Stand, Wohnung der Diensthottenschaft, Namen des in Anspruch genommenen Arztes.

§ 9. Nur die Ärzte und Apotheker, die mit der Kasse im Vertragsverhältnis stehen, gewähren die durch diese Versicherung zugesagte Behandlung und Arznei, und zwar gegen jedesmalige Vorzeigung der Quittung für das laufende Versicherungsjahr. Ein Verzeichniss dieser Ärzte und Apotheker, unter denen die Diensthottenschaft die Auswahl hat, wird mit der jedesmaligen Jahresquittung ausgegeben.

§ 10. Erkrankt ein Diensthote, so erstreckt sich während der Dauer der Krankenunterstützung die Versicherung nicht auf den Ersatz-Diensthoten.

§ 11. Ist der erkrankte Diensthote noch anderweit gegen Krankheit versichert, so werden die Ansprüche aus dieser anderen Versicherung auf die Leistungen der Kasse angerechnet.

§ 12. Alle Ansprüche gegen die Kasse erlöschen, und es müssen der Kasse die etwa für die Krankheit gemachten Aufwendungen zurückzuerstattet werden.

1. wenn ärztliche Anordnungen nicht befolgt werden,

2. wenn den vorliegenden Satzungen oder den Anordnungen zu ihrer Ausführung zuwider gehandelt wird,

3. wenn der Diensthote beim Dienstantritt oder zu der Zeit, als die Herrschaft den Beitritt erklärte, bereits krank war,

4. wenn der Diensthote selbst oder die Herrschaft die Krankheit absichtlich oder durch grobe Fahrlässigkeit herbeigeführt hat,

5. wenn Simulation des Diensthoten vorliegt.

§ 13. Versicherungsscheine und Beitragsquittungen sind nur gültig, wenn sie von einem Magistratsmitglied und dem Rechnungsführer unterschrieben sind.

§ 14. Reichen die Einnahmen einschließlich der etwa angesammelten Sicherheitsrücklage zur Deckung der Ausgaben nachstehend nicht aus, so ist der Jahresbeitrag so weit zu erhöhen, daß die Ausgaben gedeckt werden können. Die Erhöhung der Beiträge erfordert die Genehmigung der Bürgervertreter, denen auch die Jahresrechnungen mitzuteilen sind.

§ 15. Änderungen dieser Satzungen oder die Auflösung der Kasse bedürfen der Genehmigung des Ober-Präsidenten zu Hannover.

Wilhelmshaven, den 22. April 1898.

Der Magistrat.

gez.: Dr. Ziegner-Snüchtel.

Das Bürgervorsteher-Collegium.

gez.: E. Wittber.

Genehmigt:

Wittmund, den 16. Juni 1898.

Der Kreisaußschuß.

(L. S.) gez.: Buddde.

Vorstehende Satzungen der städtischen Diensthoten-Krankenkasse in Wilhelmshaven werden hierdurch von mir genehmigt.

Hannover, den 26. Juli 1898.

Der Ober-Präsident.

(L. S.) J. B.:

gez.: Graf v. d. Schulenburg.

Verkauf.

Herr Vorarbeiter Wilhelm Wende zu Lönndich hat mich beauftragt, das ihm gehörige, daselbst belegene

Wohnhaus

zum Antritt auf den 1. November d. J. zu verkaufen.

Termin habe ich angesetzt auf

Freitag, den 19. d. Mts.,

Abends 7 Uhr,

in Sadewasser's Gasthause hierelbst. Indem ich bemerke, daß Verkäufer nur eine geringe Anzahlung verlangt, und den Rest des Kaufgeldes mehrere Jahre fest stehen lassen will, sind die übrigen Verkaufsbedingungen bei mir einzusehen.

Seppens, den 10. August 1898.

H. P. Harms,

Auktionator.

Wegen Verletzung wünsche ich die z. St. von Herrn Kapl.-Lieut. Schliebner, ebenso die von Herrn Baumstr. Preffe benutzte

Wohnung

in meinem Hause Victoriastr. 2, direkt neben dem Stationsgebäude, zum 1. November oder etwas früher zu vermieten. Garten kann zugegeben werden.

G. Hartmann, Diefriesenstr. 72.

Zu vermieten

Umstände halber sofort oder 1. Sept. eine Anm. I. Stagenwohnung mit Wasserleitung, Speisekammer und Balkon.

C. S. Pindeboom, Koonstr. 46.

In der II. Etage meines Hauses

zum 1. November eine

Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche u., an ruhige Einwohner zu vermieten.

N. Engel.

Möbliert. Zimmer

auf sofort od. später zu vermieten. Marktstraße 29a, II. r.

Laden mit Wohnung

(Bismarckstraße 6 L.) ist sofort oder später zu vermieten. Näheres

J. A. Poppen, Königstr.

Wohnung,

bräunig, Wasserlsg., Balkon, Zubehör, zum 1. Nov. zu vermieten. Näheres

Margarethenstraße 3, II. r.

Zu vermieten

zum 1. Sept. ein gut möbliertes Zimmer.

Sinrichs, Bäckermeister, Wüllerstraße.

Zu vermieten

Laden mit Wohnung, Pferde-stall, gr. Hof und vielem Zubehör, Wasserleitung, im Preise zu 500 Mk. auf gleich oder später, auch als Bräun. Wohnung zu 400 Mk., Berl. Königstr. 10, beim Güterbahnhof. Näh. bei Göke, Banterstr. 9.

Zu vermieten

eine elegant ausgestattete Wohnung bestehend aus vier Zimmern, Küche, Waderraum und Zubehör, Bökerstr. 15, II. Etage, zum 1. Nov. cr.

Gebüder Poppen.

Sach preisgekrönt.

Nur echt mit Marke „Bär“

Bären-



Kaffee

Bester echter Bohnenkaffee

aus den Großbetrieben der Firma

P. H. Inhoffen, Bonn und Berlin,

Hof-Dampf-Kaffeebrennerei

Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.

Die herabgesetzten Verkaufspreise sind:

60, 65, 70, 75, 80, 85, 90 und 95 Pf. per 1/2 Pfd.-Pack.

Zu haben in den bekannten Niederlagen.

Pfund's Condensirte Milch

Vorzügliches Kindernährmittel

von jahrelanger Haltbarkeit, für Haushaltungs- und Küchenzwecke, sowie für Bäcker und Conditoren unentbehrlich, in Blechdosen, welche ohne Messer und Scheere geöffnet werden, empfehlen

Dresdener Molkerei
Gebrüder Pfund

Hauptkontor: Bautzner Strasse 79.
Zu haben in Wilhelmshaven in den Drogerien R. Lehmann und W. Wachsmuth.

RAENSER

Natürliches Mineralwasser
Doppeltkohlen-säure-Füllung

Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Fein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven.

Georg Thaden, Neubremen,

Holz- und Baumaterial-Geschäft.

Tischlerbretter, Fussbodendielen, Fussleisten, Thürbekleidungen, Latten, Riegel, Balken, Stangen,

Hemmer-Cement, gelöschten Kalk, Schwemmsteine, Patent-Rohrgewebe, Gyps, Prima glas. Thonröhren, Dachpappe, Kohlentheer u. Carbolinum

empfehl. billigt

Georg Thaden, Neubremen.

Wegen Verletzung

find in meinem Hause 2 Wohnungen im Preise von Mk. 400, sofort oder später zu vermieten. Näheres

Rathsapothete.

Für ein 15jähriges Mädchen wird Stellung in gutem bürgerlichen Haushalt gesucht. Näheres

Vollhaber, Marktstraße 26, II.

Zu vermieten

zum 1. August ein fein möbliertes Wohn- und Schlafzimer. Neuestr. 16, Laden links.

Zu vermieten

zum 1. November eine vierräumige Wohnung. R. Horn, Berl. Peterstr. 10.

Herrschastliche Wohnung

Königsstraße 37, 2 Treppen, sechs Zimmer, ist zum 1. Okt. d. J. zu vermieten. Näheres durch Kapl.-Lieut. Albinus, an Bord S. M. S. „Brandenburg“.

Junges Mädchen

im Nähen sehr gewandt sucht zu Nov. d. J. familiäre Stellung. Auskunft erteilt die Exp. d. Bl.

Echte Glycerin-Schwefelmilch - Seife

aus der Gosparfümeriefabrik C. D. Wunderlich, Nürnberg.

35jähriger glänzender Erfolg

im In- u. Ausland, vorzüglichste Toilette-Seife zur Erlangung eines schönen, jugendfrisch, reinen Teints, zur Beseitigung von Schuppen, Ausschlägen, Näthen, Jucken und Haarausfall, à 35 Pf. C. Gasse, Rathsapothete.

Billige Offerte.

Frische reine Natur-Grasbutter netto 9 Pfd. für 7,55 Mk., 25 Pfd. für 19,75 Mk., 50 Pfd. für 37,50 Mk. Alles franco Nachn. Gebinde frei.

M. Stürenburg Wwe., Ostermarsch.